



Sprechen wie zu Erwachsenen fördert die Lernfähigkeit von Kleinkindern

Wer mit seinem Baby wie mit einem Erwachsenen spricht, fördert die Lernfähigkeit am besten.

Eine zu geringe Ansprache in den ersten beiden Lebensjahren ist oft ein Grund, weshalb Kinder im Einschulungsalter um bis zwei Jahre hinter ihren Altersgenossen herhinken.

„Die Sprache muss reich und komplex sein“, sagte eine der Autorinnen, die Psychologin Prof. Erika Hoff von der Florida Atlantic University.

Das menschliche Gehirn entwickelt sich in den ersten Jahren unglaublich schnell:

Bis zum Alter von drei Jahren bildet es tausend Billionen Neuronenverbindungen. „Die frühkindlichen Erfahrungen spielen eine zentrale Rolle bei der Frage, ob die Verbindungen stärker oder schwächer werden“, sagte Prof. Kimberly Noble, Neurologin an der Columbia University.

Prof. Noble verglich mit ihren Kollegen die Gehirne von Kindern aus schwierigem Umfeld und aus Familien mit hohem Bildungsstandard.

Am stärksten waren die Unterschiede bei den Hirnstrukturen, die für die Sprachentwicklung zuständig sind.

Mit zunehmendem Alter setzen Kinder mit hohem sozioökonomischen Hintergrund diese Regionen stärker ein.

Die Psychologin Prof. Anne Fernald von der Stanford University untersuchte, was eine Gruppe Kinder aus Spanisch sprechenden Geringverdienerhaushalten den ganzen Tag zu hören bekommt. Dabei fanden sie heraus, dass die Kinder nicht viel von dem mitnehmen, was ihre Eltern oder andere Bezugspersonen untereinander sprechen.

Echtes Lernen stellte sich nur ein, wenn die Kinder direkt angesprochen wurden.

Es sei daher äußerst wichtig, Eltern dazu zu bringen, dass sie sich Zeit nehmen, mit ihren Kleinkindern zu reden. Prof. Hoff zufolge ist es meist sinnvoller, wenn Einwanderer-Eltern ihre Muttersprache mit dem Nachwuchs sprechen.



Eltern können ihren Kindern eine Zweitsprache nur dann wirklich beibringen, wenn sie sie selbst sicher beherrschen. Ansonsten lernen Kinder nur ein begrenztes Vokabular, was wiederum ihre allgemeinen sprachlichen Fähigkeiten einschränkt.

Die Erwartung von Eltern, dass ihre Kleinkinder in Krippen und Kitas gebildet würden, zerplatzt schon allein daran, dass in diesen Einrichtungen bei einem mangelhaften Betreuungsschlüssel gar keine Zeit bleibt für eine direkte Ansprache der Kinder:

„Die Qualität der Kita-Betreuung und die Qualität der Einrichtungen sind nach aktuellen Studien nur mittelmäßig“, so der Präsident des Berufsverbands der Kinder- und Jugendärzte (BVKJ) Dr. Wolfram Hartmann.

Die Förderqualität liegt sogar nur im unteren Drittel der Qualitätskala. „Krippen und Kindergärten gelingt es derzeit nicht, sozial benachteiligte Kinder angemessen zu fördern und damit die Chancengleichheit auf einen qualifizierten Schulabschluss und eine gute Sozialprognose zu erhöhen“, so Dr. Hartmann.

Quellen:

Fernald, A. et al.: Talking to Children Matters: How Early Language Experience Shapes Later Life Chances. AAAS Annual Meeting. Chicago 14.02.2014.

Hartmann, W.: Deutsches Ärzteblatt, 31.07.2013